



## ZUR FREIHEIT BERUFEN

### Jahreswort 2015

Liebe Schwestern und Brüder,

Seit es Menschen auf der Erde gibt, sind sie gefährdet. Zum Menschen gehört die Erfahrung, dass er bei der Entfaltung seiner Lebensmöglichkeiten auf Hindernisse stößt. Es können Vorgänge der Natur sein, die ihn bedrohen. Er kann auch von anderen Menschen, die über ihn Macht ausüben, beim Gebrauch der Güter der Erde benachteiligt oder unterdrückt werden. Es bedurfte einer langen kulturellen Entwicklung, um zu wissen, wie man richtig mit all dem umgeht, was Leben behindert oder zerstört. Dabei hat sich eine Vorstellung verdichtet, die in dem Wort „Freiheit“ zum Ausdruck kommt. Auch wenn sich die Menschen je nach ihrer Kultur oder Religion unter „Freiheit“ etwas Verschiedenes vorstellen, geht es doch stets um die Möglichkeit, richtig leben und heil sein zu können.

Das gilt auch für Juden und Christen. Das Volk, das später Israel genannt wurde, hatte in seiner Geschichte erfahren, dass der Gott seiner Väter es aus einer Knechtschaft befreit hatte, nämlich aus der Unterdrückung durch den Pharao von Ägypten. Und dieser Gott hat es nicht dabei belassen, sondern er hat dem Volk eine Lebensordnung gegeben durch den Bund am Sinai. Diese Erfahrungen wurden später von dem Volk in bildhafte Erzählungen gefasst und prägten die Gottesverehrung durch alle Jahrhunderte. Jesus steht in dieser Tradition. Er hat die Überlieferung aufgegriffen und geläutert. Seine Vorstellung von Gott, dem barmherzigen Vater, der in die Freiheit führt, hat er seinen Jüngern vermittelt. So kam sie in die Gemeinschaft der Kirche.

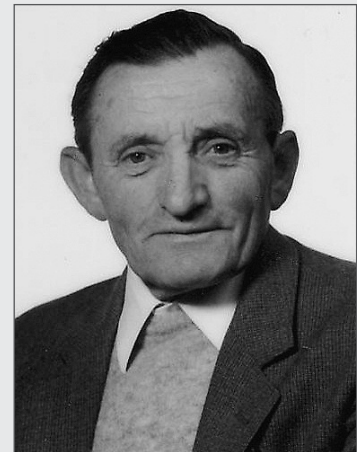
Immer wieder kann man hören oder lesen, dass der Glaube der Christen sie unfrei mache und ihnen einen Gewissenszwang auferlege. Darum ist es in der heutigen Zeit wichtig, dass alle, die sich auf die Botschaft der Apostel besinnen, auch darüber nachdenken, was für sie Freiheit bedeutet. Denn „Glaube ist Freiheit“, sagte der großartige Kardinal Franz König von Wien. Ich wünsche den Pilgerinnen und Pilgern Freude und Anregungen bei der gemeinsamen Beschäftigung mit ihrer Freiheit.

Bruder Athanasius

## Dank und Fürbitte

### Ludwig Lenz

Am 17. September 2014 verstarb Ludwig Lenz aus Watzerath im Alter von 92 Jahren. Zusammen mit Johann Ritter gründete er 1954 die St. Matthias-Bruderschaft Niederprüm-Schönberg. Über 55 Jahre pilgerte er zum hl. Matthias. Als Brudermeister führte er über 46 Jahre die Pilger zum Apostelgrab nach Trier. Die Wallfahrt und das Wohlergehen der Pilger lagen ihm immer sehr am Herzen. Mit 80 Jahren übergab er guten Gewissens den Pilgerstab an Bernhard Holz. Obwohl er in den letzten Jahren nicht mehr als Pilger an der Wallfahrt teilnehmen konnte, war er doch sehr an dessen Verlauf und Geschehen interessiert.



Wir danken ihm für seinen langjährigen Einsatz für ein gutes Gelingen der Wallfahrten. Bei den Wallfahrten werden wir seiner in St. Matthias gedenken.

Für die Bruderschaft Niederprüm-Schönberg  
Bernhard Holz

## Was bedeutet „Freiheit“ in der heutigen Gesellschaft?

Die meisten Menschen denken bei dem Wort „Freiheit“ daran, dass sie endlich mal tun und lassen können, was sie möchten. Sie stellen sich eine ungebundene Verfügungsmöglichkeit über sich selbst vor. Das ist, wie wir wissen, etwas naiv. Realistisch sagen die Philosophen: Handeln können unabhängig von fremden zwingenden Ursachen.

Eine solche Möglichkeit hat ihre Grenzen in der Freiheit des anderen und der anderen. Die Erfahrung in der Geschichte zeigt, dass es keine Freiheit in Frieden geben kann, ohne dass die Würde des Menschen geachtet wird. Dies führte zur Deklaration der Menschenrechte durch die UNO am 10. Dezember 1948. Auch wenn es bis heute Regierungen gibt, die sich nicht daran halten, ist damit doch ein Ziel verkündet worden. Das ist von höchster Bedeutung; denn die Menschheit hat keine Zukunft in Frieden an der Achtung der Menschenrechte vorbei.

Jesus hat aus der Weisheitslehre Israels die sogenannte Goldene Regel aufgegriffen. So lesen wir in der Bergpredigt: „Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen!“

Dass Menschen in solcher Freiheit handeln können, setzt voraus, dass es Absprachen über die Interessen gibt. Das Zusammenleben braucht jeweils Regeln, die den Ausgleich der Interessen ordnen, im Kleinen wie im Großen. Auf der Ebene der Staaten heißt das: Es muss eine Verfassung geben.

Im Leben der Völker kommt es immer wieder vor, dass Menschen ungerecht Macht an sich reißen und andere unterdrücken. Wird diese ungerechte Macht dann eines Tages abgeworfen, ist für die Zukunft entscheidend, dass erneut die verschiedenen Interessen und Lebensvorstellungen in Einklang gebracht werden. „Der Geist des Neubeginns einer Revolution geht verloren, wenn er die ihm angemessene Institution nicht zu finden vermag“ (Hannah Arendt).

## Was steht in der Bibel über Freiheit?

In der Bibel finden wir die Erzählungen von der Beziehung Gottes zu dem Volk Israel und zu allen Menschen. Diese Überlieferungen sagen uns auch etwas über die Freiheit des Menschen.

**Der Mensch** kann sich frei entscheiden zwischen Gut und Böse, - zwischen dem, was dem Leben dient, und dem, was dem Leben schadet. Er ist frei, Gott zu verehren oder ihn nicht zu beachten.

Wir wissen, dass der erwachsene Mensch in seinem Verhalten in vielen Stücken festgelegt ist durch Veranlagung, Vererbung und Erziehung. Er ist eingespannt in den Zusammenhang der Natur. Doch das ist nicht alles. Es bleibt ihm ein Raum, in dem er in der Entscheidung zwischen Gut und Böse frei ist. Diese Freiheit bedeutet Verantwortung vor seinem Schöpfer. In der Geschichte vom Paradies wird diese Wirklichkeit in eine einprägsame Bilderzählung gefasst.

Wenn in der Bibel im übrigen von Freiheit gesprochen wird, geht es meistens um Befreiung. Denn Gott, den das Volk Israel anbetet, **ist ein Gott, der befreit**. In der Erzählung vom brennenden Dornbusch ist die Erfahrung des Mose festgehalten: Gott gibt sich zu erkennen als ein Gott, der auf die Klage der Unterdrückten hört. Sein Name „Jahwe“ bedeutet: „Ich bin, der da ist“, nämlich bei seinem Volk. Es ist die Ur-Erinnerung Israels, dass Gott die Rettung bewirkt und aus der Unterdrückung durch den Pharao befreit.

Später hat das Volk immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Gott tatsächlich aus Ungerechtigkeit, Zerstörung, Verbannung, Fremdherrschaft herausführt.

Befreiung bedeutet in der Bibel ferner, in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Das ist etwas ganz Konkretes; denn es zeigt sich in der **Annahme der Weisungen Gottes**. Nach der Befreiung aus Ägypten verbindet Gott am Sinai die Zusage seiner Gegenwart mit der Übergabe seiner Weisungen, der Lebensordnung für sein Volk. Er schließt einen Bund mit Israel.

Darin zeigt sich, dass Befreiung ohne Ordnung nicht lebensfähig ist. Deshalb feiert Israel die beiden Feste: am Paschafest die Befreiung und an Pfingsten die Übergabe des Gesetzes.

## Was versteht Jesus unter Freiheit?

Wie die Tradition Israels geht es Jesus um Befreiung. Er bezieht bei seinem Auftreten in Galiläa die Worte des Propheten Jesaja auf sich:

„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir;  
Denn der Herr hat mich gesalbt.  
Er hat mich gesandt,  
damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe  
und alle heile, deren Herz zerbrochen ist,  
damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde  
und den Gefesselten die Befreiung.  
Damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“

(Jesaja 61)

Zum Kern der Botschaft Jesu gehört:

**Er befreit von Schuld, -  
Er befreit vom ewigen Tod.**

Die Heilungen und andere prophetische Zeichen sind Erkennungshilfen für die Leben schaffende Macht, die Gott seinem Gesandten übergeben hat. Nach der Sprechweise der damaligen Zeit ist Jesus also der Messias.

Die Belastung des Gewissens durch ein schweres Unrecht, das jemand begangen hat, macht unfrei. Denn Lebenskräfte der Seele werden gebunden, und die Flucht vor der Verantwortung kann zu neuem Fehlverhalten führen.

Die Angst, im Tod ganz unterzugehen, macht den Menschen ebenso unfrei. Sie verführt ihn dazu, alles von diesem Leben zu erwarten. Dann trifft er Entscheidungen, die ihm in Wirklichkeit schaden.

Jesus wirkte nach seiner Auferstehung weiter zur Befreiung der Menschen, allerdings in einer besonderen Weise. Er wirkt in der Lebensgeschichte der Menschen durch seinen Geist.



## Was machen wir mit dieser Botschaft ?

### Die Freiheit, die Jesus gibt, annehmen.

1. Jesus hat das Unrecht seines gewaltsamen Todes umgewandelt zu einer Bitte an Gott, allen Menschen ihre Sünden zu vergeben. Wer diese Stellvertretung annimmt, indem er den Worten Jesu glaubt, steht in **Gemeinschaft mit dem auferstandenen Messias Jesus**. Es ist dann nicht mehr notwendig, sich die Teilhabe am Ewigen Leben zu verdienen, indem man das Gesetz vollkommen erfüllt. Auch das bedeutet Befreiung.

2. Die Gemeinschaft mit Jesus befreit uns vom Ewigen Tod. Jesus gibt **unvergängliches Leben** durch die Gabe seines Geistes. Bereits der Glaube an diese Zuwendung Jesu befreit von der Macht des Todes.

### In der Freiheit Jesu das Leben gestalten.

3. Die Worte Jesu führen aus der Sorge um sich selbst heraus. Die Gewissheit, von Jesus begleitet und beschützt zu sein, befreit zur **Großherzigkeit**. Egoismus macht unfrei. Der Glaube an die Gegenwart Jesu im Alltag gibt die Kraft, aus den Zwängen des Brauchens herauszutreten.

„Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen“ (Philipperbrief 2).

4. Die Hoffnung auf das **neue Leben im Reich Gottes** lässt den Christen mit Krankheit und Schwäche freier umgehen.

5. Die Gemeinschaft mit Jesus stärkt die seelische Kraft, sein Leben zu gestalten. Jesus Christus spricht durch seinen Geist in den Raum unseres Herzens und bewirkt die Regung unseres **Gewissens**. Freiheit bedeutet, seinem Gewissen folgen zu können.

6. Ein entscheidender Punkt ist der **Widerstand gegen die Mächte, die unfrei machen**. Im persönlichen Leben bedeutet dies zu verhindern, dass die Leidenschaften sich zu Lastern auswachsen. In allen Kulturen haben Laster- und Tugend-Listen den Menschen geholfen, sich selbst zu erkennen und als innerlich freie Menschen zu leben. Wir finden diese Hinweise auch in der Heiligen Schrift. Warum sollen diese Weisheiten heute nicht mehr von Bedeutung sein?



7. Die Freiheit mit Jesus gibt die Kraft, den **eigenen, verantworteten Weg** zu gehen. Es kommt darauf an, Moden und Trends, Milieus, Systemen und Ideologien nicht zu verfallen. Der Kontakt mit Jesus befähigt, mit sich und den anderen ehrlich umzugehen. Denn die Lüge macht unfrei.

### **Für die Freiheit eintreten.**

8. Wer von Jesus in die persönliche Freiheit geführt worden ist, leistet Widerstand gegen jede Art von Unterdrückung, wie es die eigenen Kräfte zulassen. Normalerweise wird der Einzelne sich Bewegungen anschließen oder sie unterstützen, soweit es seine Verpflichtungen ermöglichen. Immer geht es aber um **Solidarität** mit Menschen, die in Unfreiheit leben oder durch Unrecht um ihr eigentliches Leben gebracht werden. Dann kann auch die Situation entstehen, dass man ein persönliches Risiko auf sich nimmt.

\* \* \*

Diese Gedanken sind nicht alles, was einer als Christ zum Thema „Freiheit“ sagen kann. Vollständigkeit ist unmöglich. Es geht um Anregungen zum Gespräch der Pilger untereinander. Wichtig ist, dass die Pilger zum Schluss jeweils mit den Worten des Psalms sagen und bekennen können:

**DU HAST UNS IN DIE FREIHEIT HINAUSGEFÜHRT.**

## **Erinnerung und Zuversicht**

Als der Pilgerbrief für den Herbst 2014 zusammengestellt wurde, haben die Bruderschaften so viele Berichte eingesandt, dass sie nicht alle in den Pilgerbrief aufgenommen werden konnten. Das war bedauerlich; denn eine Auswahl ist immer irgendwie ungerecht. Es tut mir leid, dass das zu Traurigkeit bei einigen Pilgerinnen und Pilgern geführt hat. Für einen Bericht traf das im Besonderen zu. Darum wird er in diesem Brief gebracht.

Bruder Athanasius



## 100 Jahre aus dem Urftal zum Apostelgrab in Trier

### St. Matthias Bruderschaft 1983 Gemünd Eifel

Im Oktober 1982 regte der damalige Pfarrer von St. Nikolaus, Edgar Berg, im Pfarrbrief an, im kommenden Jahr zum Grab des Apostels Matthias nach Trier zu pilgern.

Der Weg nach Trier sollte in sechs Tagen über den Wanderweg Nr. 4 zurückgelegt werden.

Am Ostermontag 1983 fanden sich zum Gottesdienst zwölf Pilger ein, die sich auf eine „Pionierwallfahrt“ einließen. Alles wurde irgendwie geregelt, und am Samstagabend kam die Pilgerschar durchnäßt und verfroren in St. Mattheis an.

Stationen waren Ripsdorf, Steffeln, Birresborn, Kyllburg, Preist, Trier. Am Sonntagmorgen saßen die Erstpilger von St. Nikolaus in der ersten Reihe der Basilika und nahmen am feierlichen Hochamt teil.

Im Februar 1985 wählte die Bruderschaft zum erstenmal einen Brudermeister, Rudolf Gehrke. Am 26. Oktober 1985 wurde die Bruderschaft in die Erzbruderschaft aufgenommen.

Pfarrer Berg war, bevor er die Pfarrstelle in Gemünd antrat, Militärggeistlicher gewesen. Diese trugen im Dienst als Abzeichen ihrer geistlichen Stellung ein Silberkreuz. Dieses Kruzifix stiftete Edgar Berg 1985 der Bruderschaft als Brudermeisterkreuz.

1989 verließ Edgar Berg unsere Pfarre, der sich sehr um die Bruderschaft verdient gemacht hatte. Nachfolger im Amt wurde Pfarrer Rolf Knips. Ein Ilexblatt, Sinnbild für den nicht immer einfachen Fußweg zum Apostelgrab, bekamen die Erstpilger vom Brudermeister kurz vor der Ankunft in Trier am Eifelkreuz überreicht.

1999 legte der Brudermeister Rudolf Gehrke sein Amt nieder. Zu Nachfolgern wählte die Generalversammlung Norbert Wergen. 2003 wurde ein Pilgerkreuz am Laufenbach, Gemeinde Nettersheim errichtet. 2005 legte Norbert Wergen sein Amt nieder.

Im November 2005 wurde Bernhard Brammertz für das Amt des Brudermeisters

gewählt. 2006 fertigte Stefan Hilgers ein neues leichteres Pilgerkreuz aus Mahagoniholz an. Gregor Micus, ehemaliger Stadtdirektor von Schleiden, stiftete den Korpus.

2008 feierte die Bruderschaft ihr 25-jähriges Bestehen. Der Festgottesdienst mit Pfarrer Rolf Knips in der Pfarrkirche St. Nikolaus Gemünd, wurde vom Männergesangsverein 1853 Gemünd unter Leitung von Chordirektor Heinz Ströder mitgestaltet.

Am 29. März 2008, 12:00 Uhr, zog die Pilgergruppe der Bruderschaft zum Apostelgrab in die Basilika in Trier ein.

Seit dem Ruhestand von Pfarrer Rolf Knips, übernahm Diakon Klaus Hövel, Gemünd, das Amt des Präses.

**Am 02. Februar 2013 verstarb mit 72 Jahren, völlig unerwartet, unser erster Brudermeister Rudolf Gehrke.**

**Rudolf Gehrke war Gründungsmitglied und hat sich in der Bruderschaft hohe Verdienste erworben. 17 Jahre hat er die Bruderschaft geführt. Von seinem Vermächtnis wird die Bruderschaft noch lange zehren.**

**Am 23. Februar 2013 feierte die St. Matthias Bruderschaft 1983 Gemünd Eifel ihr 30jähriges Bestehen.**

Zu diesem Anlass wurde ein neuer Pilgerstein in der Gemeinde Preist mit Unterstützung des Ortsvorsther Peter Schilling, der auch den Stein stiftete, an der Marien Kapelle aufgestellt. Die Beschriftung wurde von Steinmetz Augst in Speicher zu einem Freundschaftspreis eingemeißelt.

Ausgemalt wurde die Schrift von Pilgern der SMB Gemünd, Alina und Stefan Hilgers, sowie Heinz Hannes.

Auf der Fußwallfahrt nach Trier wurde der neue Pilgerstein von Diakon Klaus Hövel in einer kleinen Feier eingeweiht. Ein bleibender Hinweis auf dem Weg zum Apostelgrab in Trier. Weiterhin wurde für die Basilika St. Matthias in Trier eine Gedenktafel mit der Kirche

St. Nikolaus Gemünd zum 30. Jubiläum erstellt. Unterstützung gab es von der Pfarre St. Nikolaus Gemünd und Spenden aus der Pilgerschaft.

**Allen Helfern und Wohltätern sei ein herzliches Dankeschön gesagt.**

Bernhard Brammertz BM

## **St. Matthias Bruderschaft Blatzheim**

Nach 12 Jahren Abstinenz, machten sich in diesem Jahr 13 Kinder und Jugendliche sowie ein sechsköpfiges Betreuersteam wieder auf den Weg zum Heiligen Matthias nach Trier.

Für die 14 jährige Jungpilgerin Lea Giesenkirchen die Gelegenheit, den praktischen Teil ihrer Facharbeit für die Schule zu absolvieren.

Hier ein Auszug aus ihrem Pilgerbericht:

Das Thema für meine Achtklassfacharbeit heißt: Pilgern Gestern und Heute. „Was bedeutet das für mich?“, frage ich mich schon ein paar Tage im Voraus, „Was wird wohl auf mich zukommen?“

Mit gemischten Gefühlen mache ich mich am Freitagmorgen auf den Weg zur Kirche in Blatzheim.

Ich werde auf dieser Pilgerung feststellen, wieviel Kraft und Energie mir das gemeinsame Singen, Beten, Meditieren, aber auch die große Anstrengung des langen Laufens gegeben hat. Ein tolles Gefühl der Zusammengehörigkeit, viel Spaß, gute Laune und die Freundlichkeit und Herzlichkeit, die uns überall entgegengebracht

wurde, hat mich und ich denke alle sehr beeindruckt.

Die Ankunft und Unterkunft in Kloster Steinfeld war besonders toll, alles umgab einen Hauch von Harry Potter.

Trotzdem blieb der religiöse Charakter der Pilgerung erhalten. Neben unseren Meditationen während des Tages hat mich das Labyrinth am meisten beeindruckt. Hier ist ein Ort an dem man Innehalten und zur Ruhe kommt. Alle konnten hier Ihren Stein, den sie auf dem Weg ausgesucht hatten, ablegen und vielleicht auch ein wenig Ballast abwerfen.

Die Ankunft in Trier war aber sicher der Höhepunkt der Wallfahrt. Wir wurden sehr persönlich und herzlich empfangen, und ein klein wenig Stolz auf sich selbst war jedem anzusehen, als ihm die Pilgerplakette umgelegt wurde. Zufrieden und müde, machten wir uns auf den Weg mit den Autos nach Hause. Viele von uns mit dem sicheren Gedanken, sich im nächsten Jahr wieder auf den Weg nach Trier zu machen.

Lea Giesenkirchen (14 Jahre)

**Der Glaube hat keine Garantie, dass er nicht wird Umwege gehen müssen und in die Wüste geführt wird. Aber er hat die Garantie, dass er nie dauernd eine Wüste finden wird.**

(Jakob Kroeker, Mennonit)